Roland Dübon – zum 70. Geburtstag

Jesses, wie die Zeit vergeht, wer hat schun widder an der Uhr gedreht … :-)

Unser PSB-Vizepräsident Roland Dübon konnte diese Tage seinen siebzigsten Geburtstag begehen. Feiern ist angesichts der Pandemie vielleicht nicht gerade der richtige Ausdruck. Es kamen dennoch zahlreiche Gratulanten.

Roland ist seit über fünfzig Jahren Mitglied in unserem SC 1948 Hagenbach e. V.

Er war schon in vielen Ehrenämtern tätig, nicht nur in unserem Schachverein, auch darüber hinaus in weiteren Vereinen vor Ort und auch auf PSB- und SBRP-Ebene sowie viele Jahre auch als Schulschachreferent der Pfalz im Einsatz.

Anlässlich seines runden Geburtstages überbrachten Martin Dittrich (stellv. Vorsitzender und ältestes aktives Mitglied) und Klaus Geritan von unserem Hagenbacher Schachverein eine Pfälzer Präsentkiste mit einigem Vorrat für durstige und hungrige Tage :-)

Unser Vorsitzender Klaus-Peter Thronicke überreichte eine Ehrentafel und übermittelte Dank und Anerkennung, verbunden mit den besten Wünschen für noch viele weitere gesunde und glückliche Jahre.

Klaus-Peter Thronicke, 1. Vorsitzender SC 1948 Hagenbach e. V.

13 RLP-Teams beim Finale des Deutschen SchulTeam-CUPs 2021

Der Deutsche SchulTeam-CUP 2021 (DSTC) wurde online gespielt – an drei vollen Wochenenden (Fr–So) im April und im Mai. Zuvorderst mussten sich die Teams in den verschiedenen Klassenstufen auf Landesverbandsebene im März qualifizieren. Die jeweils Besten durften dann am DSTC auf Deutschlandebene teilnehmen. 172 Teams aus ganz Deutschland – aus über 150 Schulen – qualifizierten sich dafür. Rheinland-Pfalz war mit 13 Teams vertreten. Für jede der acht Wettkampfklassen gab es einen separaten Spieltag, an dem zumeist sieben Runden Schnellschach (15 Minuten Bedenkzeit) in Viererteams gespielt wurden. Für viele war es eine der wenigen Gelegenheiten, derzeit gemeinsam als Team ein Schacherlebnis zu genießen. Dank der großartigen Vorarbeit der Schachfreunde aus Kelheim war auch bei bis zu dreißig Teams in einer Wettkampfklasse ein ruhiger und reibungsloser Turnierablauf möglich. Der Dank aller geht in diese Richtung! Die Schulen der drei jeweils vorderen Teams jeder WK erhalten einen Pokal. Urkunden gibt es für alle Teams, per Mail und auch mit der Post. Unter den RLP-Teams gelang es der Pestalozzischule Kaiserslautern, den zweiten Platz in der WK Grundschule zu erreichen. Die Berliner waren dieses Mal zu stark. Im letzten Jahr war die Reihenfolge umgekehrt.

Positiv überraschten die beiden Grundschul-Mädchenteams von Bitburg-Süd. Das eine Team erreichte den dritten Platz. Das Otto-Schott-Gymnasium Mainz kam auf Platz 4 in der WK IV. Bei den älteren Mädchen – WK M – erreichte das Gymnasium zu Katharinen Oppenheim den sechsten Platz. Das Max-Planck-Gymnasium Trier belegt Platz 7 in der WK II. Unsere weiteren Teams erreichten Platzierungen im Mittelfeld. Ein Highlight ist die Brettmeisterschaft von Lukas Muths (Europagymnasium Wörth) an Brett 1 in der WK I. Mit sieben Siegen in sieben Partien, ließ Lukas nichts liegen. Und das bei sehr starken Gegnern, bis an die 2300 DWZ. Ein großes Dankeschön an alle, die dieses Turnier möglich gemacht haben.

Klaus-Peter Thronicke – Referat Schulschach RLP

Pestalozzischule Kaiserslautern, v. l.: Jonas Arne, Julius Arne, Levent Klein, Deniz Klein. Peter Steinbrenner fehlt auf dem Bild.

Deutsche Online-Liga – Endrunde

400 Teams aus allen Teilen Deutschlands hatten teilgenommen, 104 die Endrunde erreicht und 13 standen am Ende als Gewinner ihrer Liga fest.

Dass keine Mannschaft aus Rheinland-Pfalz bei den Gewinnern war, ist schade, hat aber dem Spaß an der Sache keinerlei Abbruch getan. Zumal das Abschneiden der Rheinland-Pfälzer in der Endrunde keinesfalls enttäuschend war.

Im Gegenteil: In der Zweiten Liga schied der SC Kastellaun im Viertelfinale gegen den Finalisten Hemer aus, der später das Endspiel gegen Hamburg I nach 2:2 nur nach Berliner Wertung verlor.

Ähnliches widerfuhr den Schachfreunden aus Birkenfeld. Sie unterlagen im Viertelfinale dem späteren Turniersieger Paderborn denkbar knapp.

Der SV Post Neustadt erreichte in der Fünften Liga sogar das Endspiel und unterlag dem SC online Bremerhaven nach spannendem Verlauf ebenfalls nur knapp.

Etwas Pech hatten die Schachfreunde aus Ochtendung. Sie erreichten im Halbfinale der Zehnten Liga gegen das Team des Schachklubs Johanneum Eppendorf ein 2:2 Unentschieden, schieden aber leider nach Berliner Wertung aus. Die Hamburger erreichten damit das Finale, das sie – ebenso wie das Viertelfinale zuvor – souverän mir 3:1 gewannen.

Auch die Mannschaft von Gambit Gusenberg konnte trotz des Ausscheidens im Viertelfinale zufrieden sein, hatte man doch in der Vorrunde keine der sieben Begegnungen verloren.

			Viertelfinale	
2. Liga	SV Hemer	-	SC ML Kastellaun	2,5:1,5
4. Liga	SK Paderborn	-	SF Birkenfeld	2,5:1,5
5. Liga	SF Barsinghausen	-	SC Gambit Gusenberg	3:1
5. Liga	Post SV Neustadt	-	VfR Heisfelde	2,5:1,5
10. Liga	SSV Niederrhein	-	SF Ochtendung	1,5:3,5
			Halbfinale	
5. Liga	SF Barsinghausen	-	Post SV Neustadt	1,5:2,5
10. Liga	SK Joh. Eppendorf IV	-	SF Ochtendung	2:2
			Finale	
5. Liga	Post SV Neustadt	-	SC Bremerhaven	1,5:2,5

Es war zu hoffen, dass die Online-Liga angenommen werden würde – dass sie so erfolgreich sein würde, war allerdings nicht zu erwarten. Auch das Cheatingproblem hielt sich einigermaßen in Grenzen, wenngleich das dafür zuständige Dreierteam insgesamt 35-mal ‚zur Prüfung' gebeten wurde und Turnierdirektor Ralf Alt auf der DOSL-Homepage meint, die Bilanz falle „teils zufriedenstellend, teils ernüchternd aus". Man werde aber zukünftig, sollte eine dritte Fortsetzung ins Auge gefasst werden, verbesserte ‚Anti-Cheating-Verfahren' vornehmen.

Die auf der der Homepage des SC online Bremerhaven geäußerte Meinung zum Turnier gibt m. E. den Standpunkt der meisten Teilnehmer wieder und soll zum Schluss zitiert werden:

„Wir möchten uns noch mal beim Anti-Cheating-Team bedanken und finden, dass es in der DSOL 2 gelungen ist, einen überwiegend fairen Spielbetrieb sicherzustellen. Besonders ermutigend finden wird die Aussage unseres Verbandspräsidenten Ulrich Krause, die er in einem Interview mit Sebastian Siebrecht zum Abschluss der DSOL-Berichterstattung tätigte. Sinngemäß sagte er, er gehe von einer Neuauflage der DSOL aus und dass in diesem Fall das Anti-Cheating-Team erheblich personell aufgestockt werden würde."

Roland Dübon

Im Jahre 1921 werden der Schachbund Pfalz und der Saarländische Schachverband 100 Jahre alt. Aus diesem Anlass soll an prägende Personen der beiden Verbände erinnert werden.

Gerhard Weißgerber – ein saarländisch-pfälzischer Schachspieler – Teil II

Im Jahr 1933 war Weißgerber „auf dem Höhepunkt seiner Schachkarriere" (W. Meyer). Nachdem er schon ein Jahr zuvor überlegen das Meisterturnier des Pfälzischen Schachbundes in Ludwigshafen vor den heute bekannteren Spielern Brinkmann, Dr. Rödel und Hussong gewonnen hatte, erreichte er bei dem Deutschen Meisterturnier in Aachen einen hervorragenden fünften Platz. Lediglich dem Vizeweltmeister Bogoljubow und den Meisterspielern Richter, Ahues und Sämisch („klangvolle Namen des deutschen Schachs" – W. Meyer) musste er den Vortritt lassen. Und alles in einer Zeit, die für ihn von Not und Arbeitslosigkeit geprägt war; erst 1936 fand er bei der Firma Pfaff in Kaiserslautern wieder eine Anstellung.

1936 wurde für ihn zum „Schicksalsjahr". Es begann erfreulich, als er zu Beginn des Jahres das Olympia-Trainingsturnier des „Großdeutschen Schachbundes", wie der Verband mittlerweile hieß, gewann. Er machte sich da noch berechtigte Hoffnung auf eine Teilnahme an der Schacholympiade in München. Allerdings zeigte ihm dann das Nauheimer Turnier in der zweiten Maihälfte des Jahres seine Grenzen auf.

Er landete mit nur zwei Siegen und sieben Niederlagen auf dem letzten Platz. Allerdings gehörte das Turnier (Teilnehmer u. a. Alexander Aljechin, Efim Bogoljubow, Gideon Stahlberg, der junge Paul Keres, Milan Vidmar) zu den „stärksten in den 30er Jahren auf deutschem Boden ausgetragenen Turnieren" (Ludwig Rellstab). Damit war die Chance, in den Olympia-Kader aufgenommen zu werden, vertan.

Er starb im Jahr 1937 in Kaiserslautern. Sein Grab (in seiner Geburtsstadt Großrosseln) steht heute unter Denkmalschutz.

Weißgerber war ein Angriffsspieler par excellence und er legte seine Partien oft kompromisslos an.

In dieser Stellung zog Rellstab (Deutsche Meisterschaft 1933, Bad Pyrmont) mit Schwarz die Dame von g1 nach f2 und Weißgerber kündigte ein Matt in fünf Zügen an.

Fritz Sämisch, der die Partie kommentierte, versah sie mit der Überschrift: „Ein findiger Kopf" und schrieb weiter: „(Sein) Spiel … zeichnet sich durch Frische und Angriffslustigkeit aus".

Ein zutreffender Kommentar, hatte doch Weißgerber mutig zwei Bauern geopfert und von Beginn an auf Angriff gespielt.

Aber auch in der Verteidigung wusste er sich zu helfen, wie das folgende Beispiel einer Simultanpartie aus dem Jahr 1924 gegen den WM-Aspiranten Akiba Rubinstein (Schwarz) zeigt:

Weiß steht unter Druck. Schwarz droht Txb4; wird b4 mit Ta4 gedeckt, folgt a5!

Weißgerber weiß sich zu helfen, es folgt:

39.	*Td4*	*Texd4*
40.	*cxd4*	*Txd4*
41.	*Txa6!*	*Tde4*

Und es endete nach wenigen Zügen remis. Diese Partie ist deshalb von Bedeutung, da es die erste von ihm überlieferte Schachpartie ist, die er außerdem noch selbst kommentiert hat. Er war zu diesem Zeitpunkt gerade mal 18 Jahre alt.

Lösung – Matt in fünf Zügen:

1.Dd8+ Kg7

2.Txg5+ hxg5

3.h6+ Kxh6

4.Dh8+ Th7

5.Dxh7#

Roland Dübon